

Zoologischer Anzeiger

herausgegeben

von Prof. **J. Victor Carus** in Leipzig.

Zugleich

Organ der Deutschen Zoologischen Gesellschaft.

Verlag von Wilhelm Engelmann in Leipzig.

XV. Jahrg.

14. November 1892.

No. 405.

Inhalt: **I. Wissenschaftl. Mittheilungen.** 1. **Levander**, Notiz über die Täfelung der Schalenmembran des *Glenodinium cinctum* Ehb. 2. **Piersig**, Eine neue Hydrachniden-Gattung aus dem sächsischen Erzgebirge. 3. **Minchin**, Dr. von Lendenfeld als Kritiker. 4. **Boettger**, Drei neue colubri-forme Schlangen. 5. **Buckman and Bather**, The terms of Auxology. **II. Mittheil. aus Museen, Instituten etc.** 1. Congrès international de Zoologie réuni à Moscou du 10/22 au 18/30 août 1892. 2. **Linnean Society of New South Wales.** **III. Personal-Notizen.** Necrolog. Berichtigung. **Litteratur** p. 285—292.

I. Wissenschaftliche Mittheilungen.

1. Notiz über die Täfelung der Schalenmembran des *Glenodinium cinctum* Ehb.

Von **K. M. Levander**, Helsingfors.

(Mit 4 Textfiguren.)

eingeg. 3. September 1892.

Die Hülle des *Glenodinium cinctum* Ehb. wird nicht nur von den ausgezeichnetsten Dinoflagellaten-Forschern in früherer Zeit, wie von Ehrenberg¹, Perty², Claparède und Lachmann³, sondern auch in neuerer Zeit von Stein⁴ und Bergh⁵ als structurlos, nicht getäfelt, bezeichnet, auf welchen Character man die Gattung *Glenodinium* eben gegründet hat. Bütschli⁶ erwähnt auch nicht, daß er die Täfelung bei den von ihm (1885) untersuchten Exemplaren gesehen hätte. Neulich hat A. J. Schilling⁷ in seiner Monographie über die

¹ Ehrenberg, Die Infusionsthierchen als vollkommene Organismen 1838. p. 257.

² Perty, Zur Kenntnis kleinster Lebensformen etc. 1852.

³ Claparède et Lachmann, Études sur les Infusoires et les Rhizopodes. 1858. I. p. 404.

⁴ Stein, Der Organismus der Infusionsthierchen. 1878. III. p. 91.

⁵ Bergh, Der Organismus der Cilioflagellaten. Morph. Jahrb. 8. Bd. 1881. p. 248. — Bei *Glenodinium Warmingii* Bgh. beobachtete Bergh (p. 250), daß die Membran nach Absterben des »Thierchens« gewöhnlich in mehrere Stücke zerfällt, welches auf eine Täfelung der Membran hindeuten dürfte.

⁶ Bütschli, Einige Bemerkungen über gewisse Organisationsverhältnisse der sogenannten Cilioflagellaten und der Noctiluca. Morph. Jahrb. 10. Bd. 1885.

⁷ Schilling, Die Süßwasser-Peridineen. Flora. N. R. 49. Jhg. 1891. p. 220—299. Taf. VIII—X. — Bei der mit *Glenodinium cinctum* sehr nahe verwandten, als

Süßwasser-Peridineen angegeben, daß die Hülle des *Glenodinium cinctum* in der Regel glatt auf ihrer Oberfläche sei.

Klebs scheint der Einzige zu sein, der vorher deutlich beobachtet hat, daß die Membran gefäelt ist. Er drückt sich in dieser Hinsicht folgendermaßen aus: »Bei allen von mir untersuchten zahlreichen Exemplaren ist die Zellhaut nie structurlos gewesen, wenn man genauer die leeren Häute untersuchte. Auch hier findet sich, wenn auch oft nur sehr zart angedeutet, die Zusammensetzung der Tafeln; diese selbst sind hier meist noch mit kleinen Körnchen versehen, die in Längsreihen stehen. Die Längs- und Querfurche, wie die Zwischenleisten der Tafeln, die aber häufig fehlen, sind auch längsgestreift«⁸. Und aus diesem Grunde meint Klebs, daß *Glenodinium cinctum* in dieselbe Gattung gehöre wie *Peridinium tabulatum*.

Bisher fehlte jedoch die Angabe wie die Membran des *Glenodiniums* gefäelt sei, ob sie nach demselben Typus zusammengesetzt ist wie die der Gattung *Peridinium*?

Als bei dem Seestrände des kleinen Inselchens Löfö, circa 12 km südwestlich von Helsingfors, in reichlicher Fülle ein *Glenodinium* neuerlich von mir angetroffen wurde, zogen dessen zarte, meistens jedoch wahrnehmbare Leisten auf der Oberfläche der dünnen, biegsamen Membran meine Aufmerksamkeit auf sich und nahm ich es zur Untersuchung. Die Merkmale, welche diese *Glenodinium*-Form charakterisieren, dürften wohl mit den für *Glenodinium cinctum* Ehb. (Bergh, Klebs, Bütschli) angegebenen in Übereinstimmung zu bringen sein.

Der Körper ist kugelig, in dorso-ventraler Richtung etwas abgeplattet. Durch die schwach rechtsschraubige Querfurche wird der Körper in zwei Hälften geteilt, von denen die vordere etwas breiter und geräumiger ist als die hintere. Eine flache Längsfurche geht auf der Ventralseite von der Querfurche ab nach dem Hinterende. Die Chromatophoren sind klein, von gelbbrauner Farbe. Unter der Längsfurche findet sich ein rother, rinnenförmiger Augenfleck. Die Länge = 0.022—0,030 mm.

Wegen der Kleinheit des Objectes — die größten Exemplare waren nur 30 μ lang — ist es nicht leicht die Anordnung der Tafeln,

neue Species beschriebenen *Gl. uliginosum* hat Schilling eine Täfelung der Hülle in einem einzigen Falle wahrgenommen. Jedoch bietet er keine Beschreibung darüber.

⁸ Klebs, Über die Organisation einiger Flagellaten-Gruppen und ihre Beziehungen zu Algen und Infusorien. in: Untersuchungen aus dem Botanischen Institut zu Tübingen, 1. Bd. 2. Hft. 1883. p. 350. — Diese Angabe Klebs' wird von Schilling l. c. p. 283 unrichtig referiert, indem er sagt, daß Klebs die Täfelung nur in einem einzigen Falle wahrgenommen hat.

antapicale (1', 2'), die das Hinterende einnehmen. Die Tafeln sind schön symmetrisch angeordnet, wie aus Fig. 4 hervorgeht.

Die vordere Hälfte enthält zwölf Tafeln oder Felder. In der Mitte der Ventralseite sieht man ein unpaares, typisch geformtes Rautenfeld (*r*) und an der Quersfurche einen Kranz von sechs prae-aequatorialen Feldern (I—VI). Bei *Peridinium* kommen in der prae-aequatorialen Serie sieben Tafeln vor. Wahrscheinlich sollte die bei *Glenodinium* fehlende Tafel auf der rechten Seite liegen, denn zwischen der normal gelegenen dorsalen Tafel (No. IV) und der letzten (No. VI), welche an die Rautentafel grenzt, findet man statt zwei, nur eine einzige⁹. Ferner sind auf dem Scheitel zwei vordere apicale Felder (No. 1 und 4) rechts und links um den Apex (resp. das Rautenfeld) placiert und auf der Dorsalseite des Vorderendes habe ich drei asymmetrisch gelegene Felder angetroffen, welche wohl den dorsalen (*d*) und den zwei hinteren Apicalfeldern (No. 2 und 3) der *Peridinium*-Schale entsprechen dürfen.

Die Zahl und Anordnung der Felder spricht also nach dem Angeführten für eine Vereinigung der *Glenodinium cinctum*-Gruppe mit der Gattung *Peridinium*.

Das Zerfallen der leeren Schalen in den Feldern entsprechende Platten ist von mir nie wahrgenommen. Auch sind die Versuche, denselben Vorgang durch Zusatz von Schwefelsäure hervorzubringen, nicht gelungen. Dagegen sind zahlreiche halbe Schalen von mir angetroffen, welche eigenthümlicherweise immer so halbiert gewesen sind, daß die Quersfurche mit der hinteren Hälfte mitgefolgt ist.

Helsingfors, den 25. August 1892.

2. Eine neue Hydrachniden-Gattung aus dem sächsischen Erzgebirge.

Von R. Piersig, Leipzig.

(Mit 3 Textfiguren.)

eingeg. 5. September 1892.

Die letztvergangenen Sommerferien benutzte ich zur Ausforschung des Hydrachnidenbestandes des östlichen sächsischen Erzgebirges. Unter meiner Ausbeute befinden sich auch einige Exemplare einer neuen Hydrachnidengattung. Die neuentdeckte Milbe hat eine Länge von 0,75 mm und eine Breite von 0,56 mm. Der Körpermitz erscheint von oben gesehen oval. Der seitliche Körperrand zeigt in der Mitte und am Hinterende seichte Einbuchtungen. Am Vorderende des Körpers bemerkt man zwei Drüsenhöcker, auf welchen je eine

⁹ Bei einer *Glenodinium*-Schale glaube ich jedoch auf diesem Platz zwei Tafeln gesehen zu haben, welche an das normale Verhältnis bei *Peridinium* erinnern würde.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zoologischer Anzeiger](#)

Jahr/Year: 1892

Band/Volume: [15](#)

Autor(en)/Author(s): Levander Karlo Mainio

Artikel/Article: [1. Notiz über die Täfelung der Schalenmembran des *Glenodinium cinctum* Ehb. 405-408](#)